
Persistenter Identifier: 020693400_0022
Titel: Pädagogisches Archiv - 22.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0022/1/

wohl nicht nur unser Sozialpatriotismus uns als anmuthige erscheinen läßt, finden eine Bürgerschaft, die, wie rührig und thätig sie auch im Allgemeinen praktische Ziele verfolgt, dennoch dabei lebendigste Theilnahme unseren Interessen entgegenbringt und von Herzen dankbar ist für die reichen Anregungen, die sie mit Recht von Ihnen in Vorträgen und Verhandlungen, wie in zwanglosen Gesprächen erwartet. Dieses freundliche Entgegenkommen der Stettiner Bürgerschaft hat denn dem Präsidium und allen Denen, die mit großer Selbstverleugnung an den Vorbereitungen theilgenommen haben, auch ermöglicht, Ihnen zur Erholung von der Arbeit einige festliche Veranstaltungen zu bieten, von denen wir herzlich wünschen, daß sie wenigstens annähernd so gelingen mögen, wie sie uns vorschweben. Der Redner ging dann über zu dem, was die Versammlung mit hierher bringe, die geistige Welt, die in ihren Mitgliedern lebe, die Gedankenwelt, die in Vorträgen und in den sich bestreitenden und ergänzenden Wechselreden ihren Ausdruck finden werde. Redner gedachte dann der Schätze in Architectur und Sculptur, welche uns in Olympia und Bergamon erschlossen wurden, und ging dann über auf Sokrates und Anaxagoras, die jetzt für die Forscher auf dem Gebiete der hellenischen Literatur und Philosophie in einem theilweise neuen Lichte daständen, und fuhr dann fort: „Daß uns für solche ins Einzelne gehende Arbeiten kein Interesse in weiteren Kreisen entgegenkommen kann, liegt auf der Hand.“ Habe doch selbst Göthe, der manche Dichtung geschaffen habe, die die schönste, das Wesentliche am klarsten widerspiegelnde Uebersetzung griechischer Poesie sei, sich ganz unphilologisch wegwerfend über den Werth der Untersuchungen über die Autorschaft und Echtheit alter Schriften ausgedrückt. Redner fuhr dann fort: „Wir müssen, was den Geschmack angeht, Schüler der Griechen bleiben, deren Schule wir noch lange nicht entwachsen sind: heute am allerwenigsten, da wieder das bloß Stoffliche, das Seltsame und Fragenhafte lauteften und allgemeinsten Beifall findet, und ohne die allerstärksten Effecte und die gepfeffertste Darstellung dichterische Werke kaum noch wirken. Der exaltirten Bewunderung solcher Productionen folgt dann sehr schnell Gleichgültigkeit und völliges Vergessen. So die Sinne sofort bestrickend, wirkt wahre Schönheit nie, weder bei den Griechen selber, noch bei Göthe, oder wirkt doch so nur sehr selten; dafür ist aber auch ihre Wirkung nicht nur dauernd, sondern in empfänglichen Gemüthern stetig zunehmend; denn mit vollem Recht sagt Winkelmann: „Das Gefühl und der Genuß des Schönen muß zart und sanft sein, und kommt wie ein milder Thau, nicht wie ein Platzregen.“ Ist nun aber Schönheit kaum etwas Anderes als anschauliche Wahrheit, und ist ein großer Dichter nicht denkbar ohne innerlichste Wahrhaftigkeit, die auf das Spiel mit tönenden Phrasen gern verzichtet, so stärkt in uns hingebende Beschäftigung mit althellenischer Dichtung wie mit Göthe's Poesien auch das Gefühl für Wahrheit. Und das gilt nicht bloß von der Dichtung, das gilt von der ganzen alten Literatur. Vichtenberg sagt von ihr sehr treffend: „Die Alten schrieben zu einer Zeit, da die Kunst schlecht zu schreiben noch nicht erfunden war (Heiterkeit), und bloß schreiben hieß gut schreiben. Sie schrieben wahr, wie die Kinder wahr reden.“ „Das dritte Menschheitsideal aber“, damit schloß Director Kern, „das der Güte und Heiligkeit, das haben wir nicht nöthig, erst im Alterthume zu suchen. Freilich hat es auch in den Herzen der Menschen der alten Welt gelebt und sich thätig gezeigt; aber erst